

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 39 (1923)

Heft: 39

Rubrik: Ausstellungswesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

tonen zu gestalten, auf ihrem Gebiete die Unterstützungen nach dem Bundesbeschuß vom 21. Oktober 1919 und dem seitherigen Abänderungsbeschuß für einzelne in der Unterstützung eingestellte Berufe oder bestimmte Kategorien von Arbeitslosen vorübergehend wieder einzuführen.

Ausstellungswesen.

Kantonale Gewerbe- und Industrieausstellung in Burgdorf. Für die nächstjährige kantonale Gewerbe- und Industrieausstellung in Burgdorf wurde unter den Burgdorfer Architekten ein Ideenwettbewerb für die Bauten veranstaltet. Es gingen sechs Arbeiten ein, die von einem Preisgericht beurteilt wurden, dem die Herren Professor Dr. Moser in Zürich, Regierungsrat Böfiger in Bern, Architekt Daxelhofer in Bern, Ingenieur M. Schmid, Burgdorf (Präsident) und Buchdrucker Baumgartner, Burgdorf, Vizepräsident des Organisationskomitees, angehörten. Der Beurteilung folgte im Kino eine öffentliche Ausstellung der eingegangenen Pläne und Zeichnungen. Wie der Präsident des Preisgerichts ausführte, dürfen alle sechs Entwürfe als sehr gut bezeichnet werden. Das Preisgericht erkannte den ersten Preis Herrn Architekt Ernst Bechstein zu, den zweiten Herrn Architekt Büzberger und den dritten den Herren Architekten Ziegler und Haller.

Verschiedenes.

† Wagnermeister Emil Fritz-Brauchli in Weinfelden starb am 21. Dezember nach langem Leiden im Alter von 58 Jahren.

Die Erhaltung des künstlerischen und handwerklichen Könbens. Der deutsche Reichskunstwart Redlob hätte sich nicht leicht einen stimmungsvoller Rahmen für seinen Vortrag in Zürich über ein werkblütlisches Thema aussuchen können, als das kunstlebendige Interieur des „Wolfsbergs“. Es wird den Kunstgewerbler, Künstler und darüber hinaus jeden kulturell empfindenden Landsmann stets interessieren, wie unser Milieu auf den aus fremden Verhältnissen und Anschauungen hineinreißenden kritischen Geist wirkt. Kann man doch daraus

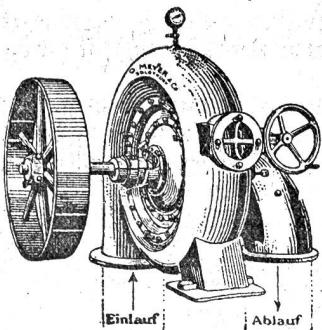
am besten lernen. Vor allem muß man heute den Vorgängen im deutschen „Versuchslaboratorium“ Aufmerksamkeit schenken. Denn wenn vielleicht auch nicht alle der Meinung Dr. Redlob sind, daß die ganze Welt dereinst dort hindurch muß, wo heute Deutschland unter Zwang, gestoßen und gedrängt im Dunkel tappend sich einen Weg in die Zukunft sucht, so ist doch vieles am deutschen Experiment wichtig für künftige Entschlüsse. Man wird das Gelungene vom Misserfolgen und das spezifisch Deutsche vom Allgemeingültigen zu scheiden vermögen. Redlob trug in seiner Einleitung durchaus den Nagel auf den Kopf, wenn er unsere Zeit das Jahrhundert der Feder und unsere Epoche diejenige des Buches nannte. Der Konflikt zwischen Wissen und Können, so führte er aus, beherrscht unser Zeitalter. Wir haben im Wissen Großes geleistet, aber unser Können ist ihm gegenüber zurückgeblieben, ja es ist gegenüber früheren Zeiten zurückgegangen. Wir Männer sind Bureaumenschen geworden, immer mehr hat uns das moderne Wirtschaftsleben in den Städten von den Gegenständen entfernt. Wir haben den direkten Zusammenhang mit gar vielen Dingen verloren, der in früheren Zeiten selbstverständlich gewesen ist. Noch etwas besser als mit uns steht es mit den Frauen. Während es Männer gibt, die vielleicht nicht einmal mehr imstande sind, Baumwolle und Leinen von einander zu unterscheiden, hat der Instinkt die Frauen etwas besser vor dieser abstrakten Lebensweise bewahrt. Aber es liegt wohl auch in der Entwicklung der ganzen durch die Technik bedingten Anschauungsweise, daß unsere Zeit gegenüber der vergangenen viel weniger auf Gewicht ausgeht, als auf Leichtigkeit. Man denke nur an die Lösung des Flugproblems, um zu verstehen, warum wir in unserer Baukunst, im Handwerk, der Raumkunst und überall mit leichten Stoffen und mit schlanken Formen arbeiten. Auf das Gebiet des Metalls angewandt, könnte man etwa sagen, wir erleben heute eine Abwendung vom Schwermetall und eine Zuwendung zum Leichtmetall.

Wenn diese Hinneigung zum spezifisch Leichten auch für Deutschland zum Teil das Produkt der durch Krieg und Blockade verursachten Substanzarmut darstellt, so liegt sie also doch zu einem Teil großen in der notwendigen Richtung unserer Epoche, die gekennzeichnet ist durch die Erfindung der Buchdruckerkunst. Ihr Symbol ist der Buchstabe. Aber gerade die Verarmung hat Deutschland auf den drohenden Verlust seiner bodenbeständigen Tradition im Handwerk und Gewerbe aufmerksam gemacht. Und nun geht man im Rechte darauf aus, die Überreste des Kunstgewerbes zu stützen, dem künstgerechten Handwerker Beschäftigung zu erhalten, dort aber, wo Tradition bereits abbrechen will, sammelt man ihre Muster und es ist erstaunlich, mit welchem Eifer gerade die Künstlerschaft sich dieser schönen kunsthandwerklichen Anregungen bemächtigt. Der deutsche Reichskunstwart versucht also, aller Art Kunsthandwerk über die Sintflut der Gegenwart in die Zukunft hinüberzutragen. Er tut dies bei der Vergebung von handwerklichen Arbeiten bei Reichsbauten und durch Sammlung hervorragender Muster traditionellen Kunsthandwerks.

Auch die Schweiz, die Bahnhofstraße Zürichs zum Beispiel, ist so eine Art „Arche Noah“, in der aller Gattung Getier sich vertreten findet. Aber die biblische Arche barg auch „Handwerker jeglicher Art und Kunst“. Eine solche Arche sollte die Schweiz auch sein. Sie, die so reiche Mittel besitzt, sollte mustergültig sein in kunsthandwerklicher Hinsicht für die Nachbarvölker. Das moderne Großstadtprinzip regiert doch in ihr noch nicht so stark, wie anderswo. Die Schablone, die „Kunstmode“, die „Richtung“, die es ermöglicht, daß unter neun Malern acht Vielzuviele sich der freien Kunst widmen und daß

O. Meyer & Cie., Solothurn
Maschinenfabrik für

Francis-Turbinen
Pelonturbine
Spiralturbine
Hochdruckturbinen
für elektr. Beleuchtungen.



Turbinen-Anlagen von uns in letzter Zeit ausgeführt:

Burrus Tabakfabrik Bonceourt. Schwarz-Weberei Bellach. Schild frères Grenchen. Tuchfabrik Langendorf. Gerber Gerberei Langnau. Girard frères Grenchen. Elektra Ramiswil.

In folg. Sägen: Bohrer Laufen. Henzi Attisholz. Greder Münster. Burgher Moos-Wikon. Gauch Bettwil. Burkart Matzendorf. Jermann Zwingen.

In folg. Mühlen: Schneider Bätterkinden. Gemeinde St. Blaise. Vallat Beurnevésin. Schwab Eiken. Sallin Villaz St. Pierre. Häfelfinger Diegten. Gerber Biglen.